

KONZEPTION

Kindergarten am Stadtwald



Inhaltsverzeichnis

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.....	- 3 -
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung.....	- 3 -
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	- 4 -
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	- 4 -
1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen	- 4 -
2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	- 5 -
2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie.....	- 5 -
2.2 Unser Verständnis von Bildung.....	- 5 -
<i>Bildung als sozialer Prozess</i>	- 5 -
<i>Stärkung von Basiskompetenzen</i>	- 6 -
<i>Inklusion: Vielfalt als Chance</i>	- 6 -
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung.....	- 6 -
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung.....	- 6 -
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	- 6 -
3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder.....	- 6 -
3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied.....	- 7 -
4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	- 7 -
4.1 Differenzierte Lernumgebung.....	- 7 -
<i>Arbeits- und Gruppenorganisation</i>	- 7 -
<i>Raumkonzept und Materialvielfalt</i>	- 7 -
<i>Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur</i>	- 8 -
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern.....	- 8 -
<i>Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder</i>	- 8 -
<i>Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog</i>	- 8 -
4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis	- 8 -
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	- 9 -
5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	- 9 -
5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	- 9 -
<i>Werteorientierung und Religiosität</i>	- 9 -
<i>Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte</i>	- 9 -
<i>Sprache und Literacy</i>	- 10 -
<i>Digitale Medien</i>	- 10 -
<i>Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)</i>	- 10 -
<i>Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)</i>	- 11 -
<i>Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur</i>	- 11 -
<i>Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung</i>	- 11 -
<i>Lebenspraxis</i>	- 12 -

6.	Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	- 12 -
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	- 12 -
	<i>Eltern als Mitgestalter</i>	- 13 -
	<i>Differenziertes Angebot für Eltern und Familien</i>	- 13 -
6.2	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten.....	- 13 -
6.3	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	- 14 -
7.	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	- 14 -
7.1	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	- 14 -
7.2	Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen.....	- 14 -

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Träger der Kindertagesstätte ist die Stadt Dachau.

Ihr obliegen in Zusammenarbeit mit der Leitung die Verwaltung, der Betrieb des Hauses und des Gartens, sowie die personelle Belegung.

Finanziert wird die Einrichtung aus Haushaltsmitteln der Stadt, Zuschüssen der Regierung von Oberbayern, des Freistaates Bayern und der Bundesrepublik Deutschland, sowie aus Beiträgen der Erziehungsberechtigten.

Leitbild der städtischen Kindertagesstätten

Grundlage der Arbeit in den kommunalen Kindereinrichtungen ist das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Unsere städtischen Einrichtungen bieten eine pädagogische Ergänzung zum Elternhaus, mit dem Ziel, die Selbstbestimmung des Kindes zu fördern und durch Gruppenerfahrung die gesellschaftliche Integration zu erreichen. Dabei legen wir als kommunale Kindereinrichtungen Wert auf die Hinführung zum verantwortlichen Bürger und auf die Vermittlung unseres Kulturgutes.

Wir achten das Kind als individuelle Persönlichkeit und wollen in seiner Entwicklung pädagogische Begleiter sein. Durch Förderung der Fähigkeiten und Fertigkeiten schaffen wir für das Kind die Grundlage, aus sich heraus kreativ zu sein. Eigenverantwortlichkeit, Gemeinschaftsfähigkeit und Bildung sind weitere Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit.

Als pädagogische Fachkräfte unterstützen wir die Eltern in ihrer Erziehungsarbeit, dies kann nur durch eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft gelingen.

Lage

Im Südwesten der Stadt Dachau steht am Stadtwald – naturnah und doch zentral gelegen, zwischen zwei Bachläufen, ein 2010 energetisch saniertes altes Haus, umgeben von einem großen Garten mit Außenspielgeräten und altem Baumbestand: der Kindergarten „Am Stadtwald“.

In unmittelbarer Nähe befinden sich fünf weitere städtische Kindertagesstätten und das Caritas Kinderhaus Mariä Himmelfahrt.

Ebenso befinden sich die Grundschule und Mittelschule Dachau- Süd, sowie das ASV Sportgelände in der Nachbarschaft.

Chronik – Geschichte des Kindergartens am Stadtwald

1961:	Umbau des Gaststättengebäudes „Schützenheim“ in einen zweigruppigen Kindergarten; er wird mit 80 Kindern belegt.
1988:	Ausbau zu einem drei gruppigen Kindergarten
2009/10:	Energetische Baumaßnahme nach dem Konjunkturpaket II

Kollegium

Unser Personalschlüssel unterliegt den Anforderungen des BayKiBiG und erfüllt diese umfassend.

Regelmäßig bilden wir angehende ErzieherInnen und KinderpflegerInnen aus. Unser Haus ist zudem nach Möglichkeit offen für Orientierungspraktikanten aller Schulzweige, um sie bei ihrer Berufsfindung zu unterstützen. Eine Küchenkraft ist für das Vor- und Nachbereiten des Mittagessens hauptverantwortlich. Sie erledigt Einkäufe, Bestellungen und alle anfallenden Arbeiten um dem Hygieneplan gerecht zu werden.

Dem Haus steht eine Reinigungskraft (Reinigungsfirma) und ein Hausmeister zur Verfügung.

Jede Gruppenleitung leitet eigenverantwortlich eine Kindergruppe. Ihre Aufgabe ist auch die Planungsarbeit, wobei die übergeordnete Rahmenplanung (z.B. Jahresplanung) vom Kollegium gemeinsam erarbeitet wird. Das gesamte Team arbeitet gruppenübergreifend mit allen Kindern des Hauses.

Der Leitung obliegt die Verantwortung für die Führung des Hauses, die Verwaltung und die Koordinationsarbeit mit dem Träger und mit anderen Einrichtungen. Die Dienst und Fachaufsicht gegenüber dem Personal unterliegt der Leitung.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Der Einzugsbereich ist ein wachsendes Wohnviertel, mit einer großen kulturellen und sozialen Vielfalt.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Der Kindergarten ist eine familienergänzende und -unterstützende Einrichtung.

Unsere Gesetzlichen Grundlagen und Verordnungen finden sich in:

- § 22 Des Bundesgesetz SGB VIII (Sozialgesetzbuch Achstes Buch, Kinder- und Jugendhilfe).
- im Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) und seine Ausführungsverordnungen (Kinderbildungsverordnung)
- UN-Kinderrechtskonvention von 1989 und der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention von 2009
- Sicherung des Kindeswohls SGB VIII, § 8a

„Kindeswohl / Kinderschutz“

Im Rahmen der Bildung, Erziehung und Betreuung steht das körperliche, seelische und geistige Wohl jedes einzelnen anvertrauten Kindes an oberster Stelle.

Bindend für alle Kinder- und Jugendhilfeträger hat der Gesetzgeber sowohl im Sozialgesetzbuch (§§8a u. 72a SGB VIII) wie im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (Art. 9a u Art. 9b BayKiBiG) das Thema Kinderschutz beziehungsweise die Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung verankert.

Die Stadt Dachau kommt dieser Verpflichtung durch ein Schutzkonzept nach, das für alle städtischen Kindertageseinrichtungen gilt. Darin enthalten ist unter anderem die jährliche Schulung aller pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung.

Qualifizierte Fachkräfte, entwicklungsangemessene Bildungs- und Erziehungsangebote sowie die pädagogisch durchdachten und gestalteten Räumlichkeiten tragen in jeder Kindertageseinrichtung zur Sicherung des Kindeswohl bei. Zusätzlich ist das Fachpersonal dazu angehalten Hinweise auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung aufmerksam zu beobachten. Gegebenenfalls wird eine „Insofern Erfahrene Fachkraft“ (ISEF) hinzugezogen, um die Situation einzuschätzen und eventuell weiter zu verfolgen.

Sowohl vorbeugend wie auch in möglichen Krisensituationen stellen die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam mit den Eltern das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt.

Aufsichtspflicht

Kindergartenkinder müssen in der Gruppe persönlich übergeben werden und sich persönlich bei der pädagogischen Kraft abmelden (in der Regel mit Handschlag). Dadurch geht die Aufsichtspflicht von der Person, die das Kind gebracht hat, für die Dauer der Betreuung in der Einrichtung, auf das KiTa-Personal über. Zum Zeitpunkt der persönlichen Verabschiedung geht dann wieder die Aufsichtspflicht an die/den Abholenden über (z.B. auch wenn die/der Abholende sich dann evtl. noch mit anderen Personen im Gang oder Garten unterhält und das Kind im Garten spielt). So ist genau festgelegt, wann wer aufsichtspflichtig und verantwortlich ist. Alle Erwachsenen gehen mit gutem Beispiel und gegenseitigem Respekt miteinander um. Besonderheit bei Veranstaltungen, Festen und Familienaktionen:

Hier liegt grundsätzlich die Aufsichtspflicht bei den Personensorgeberechtigten.

Nur während einer Aufführung liegt die Aufsichtspflicht beim Kindergarten-Personal.

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Grundlage ist der BEP (Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan II. Auflage), den Sie jederzeit im Kindergarten einsehen können. Unsere Priorität liegt in der Bildung des Kindes, gefolgt von der Erziehung und Betreuung.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Leitbild unseres Hauses

Soviel Ordnung wie nötig, soviel Freiheit wie möglich!

Schöpferisch tätig sein, ohne stumpf zu konsumieren!

Wir sehen jedes Kind als einzigartiges Individuum und gehen individuell auf die persönlichen Bedürfnisse ein. Die **Eltern** sind die Hauptverantwortlichen für die Bildung und Erziehung Ihres Kindes. Sie sind die „natürlichen“ Erzieher.

Jedes Kind hat das Recht auf Bildung von Anfang an; seine Persönlichkeit, Begabung und geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen, ist oberstes Ziel seiner Bildung. (Auszug aus dem BEP 2.1 Auflage1) Pflege und Erziehung des Kindes sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht (Art. 6 Abs. 2 GG).

Aufgaben der Familie



2.2 Unser Verständnis von Bildung

Bildung als sozialer Prozess

Soziale Erziehung (BEP Punkt 5.5 – 5.8)

Die soziale Erziehung hat im Gruppenleben großes Gewicht.

Das Kind soll die Fähigkeit entwickeln, im Spiel und im Umgang miteinander, Beziehungen und Freundschaften zu anderen Kindern aufzubauen.

Durch gezielte Angebote, Aufgaben, Gespräche und Aktionen wollen wir den Kindern, Werte wie Empathie und Verantwortung mitgeben.

Erzieherische Praxis

Arbeitsansatz (BEP Punkt 2.6)

Unser Arbeitsansatz orientiert sich an Leitsätzen bedeutender Pädagogen und seit September 2005 am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

Montessori:

„Hilf mir, dass ich es selber tue“

Die Selbständigkeit des Kindes wird gefördert, so dass es eigenständig zu Lösungen kommt und unabhängig vom Erwachsenen wird.

Pestalozzi:

Die gleichzeitige Bildung von Kopf-Herz-Hand zu gleichen Teilen, d.h. die geistige, emotionale und motorische Förderung.

Moor:

Entwicklungsorientiert, d.h. „das Kind dort abholen, wo es steht“.

Fröbel:

Die Förderung der Spielfähigkeit.

„Kompetenzen lassen sich nicht vermitteln. Vielmehr sind Bildungsprozesse so zu gestalten, dass Kinder eigenaktiv und selbsttätig ihre bereits vorhandenen Kompetenzen einsetzen und weiterentwickeln und zugleich neue Kompetenzen erwerben können...“ (BEP)

Bindung und Beziehung zwischen pädagogischem Personal und Kind ist die Grundlage um Entwicklungsstand entsprechend pädagogisch sinnvoll zu agieren und reagieren. Das Kind soll ein Bild über seine Stärken und Schwächen gewinnen und dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl entwickeln.

Inklusion: Vielfalt als Chance

Wie in 2.1. aufgeführt ist jedes Kind einzigartig. Die gemeinsame Bildung, Erziehung und Betreuung von Mädchen und Jungen ungeachtet ihrer Herkunft, ihrer körperlich-seelisch-geistigen Entwicklung, ihrer Kultur und Sprache sowie ihrer Geschlechtszugehörigkeit ist handlungsleitend.

Inklusion ist in diesem Kontext für uns ein kontinuierlicher Prozess. Der pädagogische Ansatz ist dabei ausgerichtet auf die Wahrnehmung individueller Verschiedenheit.

Auf der Basis einer inklusiven Werthaltung werden die persönlichen Potentiale und Fähigkeiten gefördert und Lernorte geschaffen für Partizipation und demokratisches Handeln. Die pädagogischen Fachkräfte reflektieren regelmäßig Ihre Haltung und Handlung.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Die Rolle des pädagogischen Personals

Neben den Eltern sind, während des Kindergartenbesuches, die pädagogischen Fachkräfte wichtige Bezugspersonen. Um das Vertrauen der Kinder zu erlangen sind Atmosphäre, Wärme und das Gefühl der Geborgenheit von entscheidender Bedeutung.

Die kontinuierliche Arbeit des Personals in den Gruppen ist unbedingte Voraussetzung, um eine gute Beziehung und das Vertrauensverhältnis zu erhalten.

Eine lebensbejahende Einstellung, die Freude und positive Ausstrahlung sollten sich auf das Kind und die Gruppe übertragen. Wir möchten Achtung und Wertschätzung gegenüber unserer Persönlichkeit, wie wir sie auch allen Menschen entgegenbringen, mit denen wir arbeiten. Dies beinhaltet auch, Grenzen wahrzunehmen und zu achten.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Eingewöhnung

Der Übergang in den Kindergarten findet nicht an einem Tag statt. Die Eingewöhnung ist ein individueller Prozess, der in Absprache mit den Eltern gestaltet wird. Die ersten Tage werden die Kinder für 2 Stunden betreut, diese Betreuungszeit wird stundenweise Tag für Tag erhöht. Eltern bleiben kurz (maximal 15 Minuten) zur Übergabe und Verabschiedung im Haus. Nach mindestens 6 Wochen, spätestens 2 bis 3 Monaten sollte dieser Prozess abgeschlossen sein. Der Dezember ist kein Startmonat, da durch die ereignisreiche Gestaltung und der nahenden Schließtage eine Eingewöhnung schwierig wird.

Mit der geglückten Eingliederung in den Kindergarten erwerben Kinder die Basiskompetenz, auch spätere Übergänge erfolgreich zu bewältigen.

Die Windelfreiheit Ihres Kindes ist äußerst wünschenswert und erleichtert den Tagesablauf.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Im Tagesablauf bieten sich den Kindern durch die festen Strukturen regelmäßig sich wiederholende Übergänge, die den Kindern mit der Zeit immer leichter fallen. Durch Orts und Raumwechsel und internem Personalwechsel, bei Gruppenübergreifenden angeboten werden immer weitere Herausforderungen gestellt und gemeistert.

Durch eine Teilöffnung des Hauses ab Januar haben die Kinder in allen angebotenen Spielbereichen die Möglichkeit, neue Spielpartner zu finden. Hier gewinnt das Personal durch gezieltes Führen die Möglichkeit, Beobachtungen und Erkenntnisse über den individuellen Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes zu erlangen.

3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Schulfähigkeit – Schulreife (BEP Punkt 7)

Der Weg zur Schulfähigkeit beginnt ab dem 1. Tag des Eintritt in den Kindergarten. Den Kindern wird bis zur Einschulung ermöglicht, all jene Kompetenzen zu erwerben, die sie brauchen, um auch auf die Schule gut vorbereitet zu sein. Dies gilt im besonderen Maße für die sprachliche Bildung. Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung arbeiten wir partnerschaftlich mit den Eltern und den Schulen im Rahmen des Datenschutzes zusammen.

Im letzten Jahr vor Schuleintritt werden die Kinder außerhalb der Ferien zusätzlich individuell und gezielt auf die Schule vorbereitet:

- gezielte Sprachförderung:
- Würzburger Trainingsprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“
- Vorlesen und gezielten Fragen zum Text für das Sprachverständnis
- feinmotorische und kognitive Förderung:
- Themenbezogene Arbeitsblätter
- Ausflüge (z.B. Theaterbesuch, Schiff- und Zugfahrten, Mitgestaltung bei externen Festen und Feiern)
- Grobmotorik und Widerstandsfähigkeit:
- Einmal wöchentlich gehen alle Vorschulkinder von Frühling bis Herbst in den Stadtwald zum Laufen und im Winter zum Schlittschuhlaufen am ASV.
- Natur + Technik (z.B.: Experimente) in Anlehnung an Naturwissenschaften BEP S.274
- Um die Merkfähigkeit und das Verantwortungsbewusstsein der Kinder zu schulen, werden Gegenstände und Materialien wie Schlittschuhe, Sportkleidung, Vorschulhausaufgaben von den Kindern selbständig mitgebracht.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Arbeits- und Gruppenorganisation

Unsere Einrichtung hat drei Gruppen. Innerhalb der Gruppen sind die Kinder altersgemischt. In allen Gruppen sind die Kinder „besuchszeitgemischt“. Bei Buchungszeitenänderung ist kein Gruppenwechsel notwendig. Dies bedeutet: In jeder Gruppe sind alle Buchungszeiten vertreten.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Ebenso großzügig und weitläufig wie der Garten, ist auch das Gebäude.

Die drei, jeweils 65 qm großen Gruppenräume, wurden in den 60er Jahren für je 60 Kinder konzipiert. Heute können sich jeweils bis zu 26 Kinder darin ausbreiten.

Die Einrichtung verfügt über:

- drei Gruppenräume mit Garderoben im Flur, Toiletten und Waschräumen
- einen großen Turnraum, der auch als Ruheraum dient
- einen Ruheraum im Obergeschoss (im rosa Gebäudeteil)
- einen Ruheraum, den wir auch als Musik-, Rhythmik- und Sinnesraum nutzen
- einen weiteren Mehrzweckraum den wir als Esszimmer und für Vorschulangebote nutzen
- eine Küche, um die Kinder mit Mittagessen zu versorgen
- ein Büro und ein Mitarbeiterzimmer

Wir verfügen über sämtliche Arbeitsmittel, die Voraussetzung für unsere pädagogische Arbeit ist.

Spiel- und Lernmaterial, Sportgeräte, Kinderliteratur und Fachbücher werden jährlich ergänzt und aktualisiert.

Der Musik-, Orff- und Rhythmikbereich ist umfassend abgedeckt.

Neuanschaffungen für das Haus liegen in der Verantwortung des pädagogischen Personals, abhängig vom Haushaltsbudget. Dieses wird jährlich vom Stadtrat genehmigt.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

07:00 Uhr	Freispiel, Ankommen in der Gruppe
08:45 Uhr	Ende der Bring Zeit- bis 9 Uhr haben alle Kinder die Gelegenheit in der Gruppe anzukommen
09:00 Uhr	Morgenkreis mit „Kalender“ – wir starten als Gruppe gemeinsam in den Tag
09:15 Uhr	1.gemeinsame Brotzeit
10:00 Uhr	eine weitere Freispielphase oder ein gezieltes Angebot z. B. Stuhlkreis, Spracherziehung/Literacy, Turnen, Musik, Rhythmik usw.
Ca.11:15 Uhr	Garten/Wald/Outdoor
Ab 12:00 Uhr	Mittagessen
12:45 Uhr	Kleine- und Mittelkinder ruhen bis 13:35 oder 14:30 Uhr/ VSK werden separat betreut
13:00 Uhr	gebuchte Kinder werden separat ohne Mittagessen betreut
Bis 15 Uhr	Freispiel (drinnen oder draußen)
15:00 Uhr	2. gemeinsame Brotzeit in jeder Gruppe
16:00/17:00Uhr	werden alle noch nicht abgeholt Kinder in einer Gruppe betreut.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Kinderbeteiligung ist ein Recht, das in der UN-Kinderrechtskonventionen, im Kinder- und Jugendhilfegesetz, im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz sowie im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan verankert und festgeschrieben ist.

Wir verstehen unter Partizipation die Beteiligung, Mitwirkung und Mitgestaltung der betreuten Kinder im Kindertagesstätten Alltag.

Je nach Entwicklungsstand können die Kinder bei verschiedenen Entscheidungen im Alltag mitbestimmen. Sie lernen dabei ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Sie hören zu, vertreten jedoch auch ihre Meinung, um schließlich zu einer gemeinsamen Entscheidung zu kommen.

Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Persönlichkeitsentwicklung

Jedes Kind hat eine eigene Persönlichkeit, die sich von Geburt an entwickelt.

Die Persönlichkeitsentwicklung außerhalb des Elternhauses findet im Kindesalter zu einem großen Teil im Kindergarten statt.

Hier lernt das Kind Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen zu knüpfen und sich als Teil der Gruppe wahrzunehmen.

Der Kindergarten bietet dem Kind die Chance, durch die Vielfältigkeit der Begegnungen von allen zu lernen und nach seinen ersten wichtigen Erfahrungen in der Familie seinen Horizont zu erweitern.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Beobachtung und Dokumentation sind die Grundlage unserer zielgerichteten pädagogischen Arbeit. Sie gibt Einblick in kindliche Perspektiven, Entwicklungsschritte und Lernprozesse. Durch den professionellen Austausch im Team können unterschiedliche Blickwinkel eingenommen werden. Dies alles stellt die Grundlage für Elterngespräche und pädagogische Handlungskonzepte dar.

Unsere Arbeit richtet sich vom ersten Tag an auf die Stärkung der geistigen und körperlichen Entwicklung, mit dem Ziel der Selbstkompetenz und begeisterungsfähigen Entwicklung der Kinder. Erkennbar wird dies durch die Schulfähigkeit.

In der Kleingruppe können wir Stärken und Schwächen einzelner Kinder durch das Anwenden verschiedener Beobachtungsverfahren besser erkennen. Nach der Auswertung der Bögen können wir gezielt auf die Kinder eingehen.

§ 5 Abs. 2 u. 3. AVBayKiBiG: Beobachtungsbögen

- PERIK** Positive Entwicklung und Resilienz (Widerstandsfähigkeit) Im Kindergartenalltag für alle Kinder
- SELDAK** (Sprachentwicklung und Literacy bei Deutschsprachig Aufwachsenden Kindern)
Sprachstandserhebung für Kinder ab 4 mit Deutsch als Muttersprache
Sprachförderprogramm der Grundschule teil (Vorkurs Deutsch 240).
- SISMIK** (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkinder In Kindertageseinrichtungen)
Sprachstandserhebung für Migrantenkinder mit nicht deutscher Muttersprache.

Besonderheiten und oder Auffälligkeiten werden im Elterngespräch gemeinsam erörtert, dazu gehören auch Fördermöglichkeiten oder Therapiemaßnahmen. Bei Bedarf besuchen die Kinder einmal in der Woche die Grundschule und erhalten dort eine gezielte Sprachförderung bei einer Grundschullehrkraft. Hinzu kommt die darauf abgestimmte Förderung im Kindergarten.

DESK (Dortmunder Entwicklungs-Screening für den Kindergarten 0 DESK)
Ganzheitliche Entwicklung (Sozial – Emotional – Grobmotorisch – Feinmotorisch – Sprache).
Diesen individuellen Beobachtungsbogen wenden wir bei Bedarf bei Mittelkindern, während Übertrittsphase in das Vorschuljahr an. Mittels dieses Bogens können Defizite Fördermöglichkeiten herausgefiltert werden. Das Testverfahren besteht aus einem Angebot in einer Kleingruppe, individuellen 1 zu 1 Spielsituationen, sowie Beobachtungen im Alltag.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Der Tag im Kindergarten beginnt für Ihr Kind mit dem Freispiel. Freispiel bedeutet, dass die Kinder selbst wählen dürfen, was, mit wem und wie lange sie spielen. Dabei gibt es notwendige Regeln, die von allen Kindern einzuhalten sind. Alle helfen beim Aufräumen mit.

Das freie Spiel ist ein elementares Bedürfnis und ein wichtiger Bestandteil für die persönliche Entwicklung des Kindes. Die Fachkräfte lenken das Freispiel, bei dem sich auch situationsbedingte Angebote ergeben.

Es wird auch immer wieder etwas Spielzeug ausgetauscht, um eine Spielzeugflut und ein Überangebot zu vermeiden und das Interesse an „altem“ Spielzeug neu zu entdecken.

Die Kinder bringen kein Spielzeug von Zuhause mit. Ausnahmen sind Bücher und Hörspiele.

Während des freien Spiels können die Kinder an gezielten Gestaltungsangeboten teilnehmen.

Bei passendem Wetter verlegen wir unsere Aktivitäten in den Garten

Portfolio ist das Beobachten und Dokumentieren von Bildungsprozessen und Lernwegen der Kinder! Jedes Kind bekommt eine Mappe, deren Außenseite zu Hause mit den Eltern gestaltet wird.

Die Kinder entscheiden welche Themen, Interessen und Aktionen in die Mappe aufgenommen werden. Wichtig für das Kind ist, dass nicht nur der Kindergartenalltag, sondern auch die Erlebnisse und Entwicklungen in der Familie festgehalten werden, wie z. B. Urlaub, Weihnachten, Geburt eines Geschwisterchens.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Werteorientierung und Religiosität

Aus Brauchtum und den Jahreszeiten ergeben sich unsere Themen für die Rahmenpläne. Mit einem vielfältigen Angebot wollen wir den Wissensdrang und die kindlichen Interessen wecken. Durch Feste und Feiern sind wir bemüht, unser Kulturgut zu erhalten. Im Alltag werden das bayerische Brauchtum und der bayerische Dialekt gepflegt. Wir sind offen für andere Kulturen und bringen auch deren Brauchtum den Kindern näher. Feste sollen keine Darstellungen unter Leistungsdruck sein, sondern ein ersehnter Höhepunkt im kindlichen Jahreskreis. Spaß und Freude der Kinder sind für uns vorrangig.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Regeln und Grenzen

Nach unserer erzieherischen Auffassung brauchen Kinder Regeln und Grenzen, die das Zusammenleben ermöglichen und Schutz, Sicherheit und Orientierung bieten.

Wenn Kinder Regeln und Grenzen nicht einhalten können, so werden ihnen diese im Gespräch und durch erzieherisch konsequentes Handeln vermittelt. Die Folgen und Auswirkungen des eigenen Handelns werden sichtbar und der Fokus dieser pädagogischen Maßnahmen liegt auf der Stärkung von positivem Verhalten.

Sprache und Literacy

Der Kindergarten fördert alle Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung. Im Alltag wird aktiv und bewusst gesprochen. Jede Kommunikation ist Sprachförderung. Gezielte Angebote im Alltag, wie unter anderem Vorlesen von Geschichten, Erzählkreise oder Bilderbuch Betrachtungen, Theater und Singspiele unterstützen hier gezielt.

„Hören, lauschen, lernen“

Die Ergebnisse zahlreicher psychologischer und pädagogischer Studien belegen, dass sprachliche (phonologische) Bewusstheit eine sehr wichtige Voraussetzung zum problemlosen Lesen- und Schreiben lernen ist und das entsprechend geförderte Kinder im Vergleich zu nicht geförderten bis weit in die Grundschulzeit hinein von einem Trainingsprogramm profitieren. „Hören, lauschen, lernen“ zielt dementsprechend genau auf die Förderung der sprachlichen Bewusstheit während der Vorschul- und Einschulungsphase ab.

Aus diesem Grund halten wir uns 20 Wochen, ab Januar, an den Ablaufplan des Würzburger Modells. Täglich wird mit allen Vorschulkindern für 10-15 Minuten in Kleingruppen gearbeitet.

Die Spiele befassen sich mit sechs verschiedenen Bereichen, die inhaltlich aufeinander aufbauen:

Reime

Sätze und Wörter

Silben

Anlaute

Phone (Laute)

(Quelle: Zusammenfassung aus der Programmbeschreibung des Würzburger Modell Konzepts)

Digitale Medien

In der modernen Gesellschaft sind Informations-, Kommunikationstechnik und Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Lebens. Sie sind dementsprechend alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung.

Kindern ist frühzeitig ein kompetenter Umgang mit Medien zu vermitteln, damit sie am kulturellen, sozialen und ökonomischen Leben der Gesellschaft teilhaben und es mitgestalten können. Die Vermittlung von Medienkompetenz zur Erhöhung der Chancengerechtigkeit ist v.a. für jene Kinder von Bedeutung, die zu Hause keinen angemessenen Zugang und Umgang zu und mit Medien haben. An erster Stelle steht im täglichen Gebrauch das älteste Medium: „das Buch“.

Medien werden in folgende Kategorien eingeteilt:

- Auditive Medien: z. B. Radio, Kassettenrekorder, CD-Player
- Visuelle Medien: z. B. Fotos, Dias, Kinder machen selbst Fotos mit der Digicam
- Audiovisuelle Medien: z. B. Fernsehen, Video, DVD und Internet

Die genannten Medien werden alle gezielt und unter Aufsicht eingesetzt und pädagogisch begleitet (z. B. Fragen stellen und beantworten, Themen vertiefen). Kinder beobachten das pädagogische Personal bei der Nutzung (Laptop, PC usw. z.B.: dem Ausdrucken der Portfoliobeiträge).

Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Unsere unmittelbare Nähe zum Wald ist ideal für spontane Erkundungsspaziergänge, mit der Zielsetzung von Bewegung und Begegnung in und mit der Natur. Die Naturerfahrungen sind wichtige Grundlage für ein umweltbewusstes Verhalten.

Im Spiel und freien Umgang mit der Natur werden nicht nur die Sinne wie Riechen, Hören, Fühlen und Sehen angeregt, sondern auch die Motorik geschult.

Wir sammeln Naturmaterialien wie Stöcke, Zapfen, Federn, Schneckenhäuser und zur Vertiefung und Gestaltung unserer Themen.

Die öffentlichen Spielplätze werden von uns besucht.

Ebenso nutzen wir gelegentlich die nahegelegene Sportstätte des ASV Dachau z.B.: zum Schlittschuhlaufen.

Das bewusste Erleben der Jahreszeiten, bei möglichst täglichem Aufenthalt im Freien, ist für die Kinder sehr wichtig.

Die Durchführung und die Anzahl der Ausflüge, Spaziergänge und Wanderungen sind jedes Jahr unterschiedlich. Hierbei werden Faktoren wie Witterung, Gruppenzusammensetzung, Personalschlüssel und das einzelne Kind bedacht.

Im Rahmen von Natur und Technik führen Vorschulkinder unter Anleitung gezielte Experimente durch.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Die Nähe zum Wald und das Umfeld unserer Einrichtung eignen sich in besonderer Weise, den Kindern den schonenden und schützenden Umgang mit der Natur nahe zu bringen.

Das angrenzende Naturschutzgebiet/Stadtwald ist ideales Lernfeld um Pflanzen und Tiere mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahr zu nehmen.

Die tägliche Umwelterziehung ist fester Bestandteil unseres Alltags.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Unsere Förderung der Kreativität steht unter dem Motto:

„Schöpferisch tätig werden, nicht stumpf konsumieren!“

Im spielerischen Umgang mit Material ist experimentieren vorrangig, der Prozess ist wichtiger als das Produkt.

„Der Weg ist das Ziel“.

Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung

Gesundheit und Hygiene

Jährlich führen wir ein Gesundheits- und Hygieneprojekt durch. Die Kinder sollen lernen, was gehört zu unserem Körper. Alle Körperteile werden beim richtigen Namen benannt.

Unter anderem besucht uns der Zahnarzt.

Mit Hilfe der kleinen Lok wird den Kindern alle zwei Jahre die Ernährungspyramide nähergebracht. Die Kinder werden zu einer ausgewogenen Ernährung sensibilisiert.

Bewegung.

Bewegung in der Natur aber auch jede Art von Sport ist für das Kind von essentieller Bedeutung. Bewegung ist sehr wichtig für Körper, Seele und Geist. Die Grobmotorische Entwicklung wird gefördert und das Körpergefühl wird gestärkt. Kraft und Ausdauer werden mit jeder Bewegung unterstützt. Kinder lernen mit Gefühlen umzugehen, Wut, Enttäuschung, Freude, gestärktes Selbstvertrauen. Problemlöseverhalten wird gefördert.

Wenn sie ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben können, sind die Kinder ausgeglichener, können mit Konflikten leichter umgehen und verbessern so ihr Sozialverhalten. Hinzu kommt eine Verbesserung des räumlichen und logischen Denkens, das für das Verhalten im Straßenverkehr, aber auch im mathematischen Bereich sehr wichtig ist.

Unser Ziel ist es, soviel Bewegungsräume wie möglich zu schaffen.

Ernährung

a) Brotzeit

Ein Mosaikstein zur Verbesserung der Ernährungserziehung ist die Brotzeit im Kindergarten.

Wir wünschen uns eine ausgewogene Ernährung mit vielfältigen Lebensmitteln und achten deshalb auf saisonales und regionales Obst und Gemüse.

Süßes (Kuchen, Kekse, Milchbrötchen, Nutella- oder Marmeladenbrot) sollten die Ausnahme sein.

b) Vitamin Teller

Dieser Teller ist eine zusätzliche Obst- und Gemüsezwischenmahlzeit vom Kindergarten. Alle probieren und entdecken viele verschiedene Obst- und Gemüsesorten.

c) Mittagessen

Das Mittagessen hat in unserer Einrichtung große Bedeutung und ist ein weiterer Ansatz im Rahmen der Ernährungserziehung.

Als Ziel verfolgen wir nicht nur die notwendige Nahrungsaufnahme, sondern bewusste Geschmackserlebnisse im Kindesalter. Und das Angebot verschiedener Speisen und Geschmacksrichtungen in angenehmer Atmosphäre sind prägend und richtungsweisend für die Tischkultur. Die soziale Komponente spielt auch eine wichtige Rolle. Das mitessen des Pädagogische Häppchen des pädagogischen Personals dient als Vorbildfunktion.

In der Gruppe ist eine Steigerung der Sensibilität für vielfältige und gesunde Nahrungsmittel möglich.

Nachspeisen, Kuchen und dergleichen, werden mit Bedacht, sinnvoll und ausgewogen in den Speiseplan eingebunden.

Bei uns gilt der Grundsatz: Kein Zwang und viel Geduld!

Aber hier gilt: Von allem etwas! Immer wieder probieren!

Das Mittagessen beinhaltet auch die Getränke. Abwechslung ist auch hier unsere Devise. Es gibt Saftschorlen in allen Geschmacksrichtungen, Tee, Sprudel- und Leitungswasser.

d) Die „besondere“ gemeinsame Brotzeit

Zu besonderen Anlässen (Feste im Jahreskreis) bekommen die Kinder vom Kindergarten eine Brotzeit gestellt, die wir gemeinsam vorbereiten.

Entspannung

Im täglichen Kinder Alltag haben Aktiv und Ruhephasen ihren festen Platz. Persönliche Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten werden, wenn möglich berücksichtigt. Die Kinder wollen für sich Methoden der Stressregulierung erlernen und ein gesundes Körpergefühl entwickeln.

Die Ruhephase nach dem Mittagessen: Viele Kinder ruhen bzw. schlafen und erholen sich so von einem aktionsreichen und anstrengenden Vormittag. Während dieser Zeit werden Geschichten vorgelesen, Meditationsmusik oder Märchen gehört. Dies ist wissenschaftlich erwiesen der Hirnentwicklung und Verarbeitung von Erlebten sehr dienlich.

Im letzten Jahr vor Eintritt in die Schule erhalten die Vorschulkinder zu diesem Zeitpunkt eine entsprechende altersgerechte Förderung und Betreuung. Je nach Tagesaktivität werden Ruhephasen eingeplant.

Lebenspraxis

Individuelle Erziehung

Dazu gehört:

- Selbständigkeit (das Kind fängt an, vom Erwachsenen unabhängig zu werden)
- positives Selbstwertgefühl (das Kind lernt seine Bedeutsamkeit kennen)
- Selbstvertrauen (eigenständiges Handeln, das Kind übernimmt kleine Aufgaben, Einzigartigkeit, BEP S.57 Selbstwirksamkeit)
- Resilienz (der Umgang mit Konflikten, Enttäuschungen, Niederlagen oder auch Kritik kann erlernt werden)
- Selbstwahrnehmung / Kooperationsfähigkeit innerhalb der Gruppe (eigene Bedürfnisse zurückstellen, sich einordnen können)
- Lebenspraktische Fertigkeiten (Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen, Essen mit Besteck, An- und Ausziehen)

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Kommunikationskultur - Wie gehen wir miteinander um

Eltern haben das Recht, sich jederzeit mit Anregungen, Ideen, Hinweisen, positivem Feedback aber auch Kritik an die pädagogischen Fachkräfte, die Kindergartenleitung und den Elternbeirat zu wenden.

Die oben aufgeführten Punkte können wie folgt kommuniziert werden:

- mündlich im persönlichen Gespräch oder per Telefon
- durch Einbindung des Elternbeirates
- schriftlich per Brief oder E-Mail
- Elternumfrage im Rahmen der jährlichen anonymen Elternbefragung
- Elterngespräch mit dem pädagogischen Personal oder der Leitung

Wir nehmen ihre Meinung Kritik oder ähnliches zum Anlass, uns mit dem Thema offen auseinander zu setzen und ihre Anliegen nach Möglichkeit zu berücksichtigen.

Ist eine vorhandene Problemlösung durch die Gruppenleitung nicht möglich, wird die Kindergartenleitung hinzugezogen. Die Beteiligung des Beirats ist angebracht, wenn es sich um einen Konflikt handelt, der eine Mehrzahl von Eltern gleichermaßen betrifft.

In dringenden Fällen wird ein Trägervertreter eingeschaltet.

Eltern als Mitgestalter

Aufgaben des Elternbeirats

Gewählt werden insgesamt drei Mitglieder (sog. Elternvertreter) und mindestens drei Stellvertreter (sog. Ersatzleute). Die gewählten Elternvertreter bilden den Elternbeirat. Sie sind ehrenamtlich und unentgeltlich tätig. Der Elternbeirat wird regelmäßig im Oktober eines Jahres neu gewählt.

Die zentralen Aufgaben des Elternbeirats sind im Bayerischen Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz definiert. So berät der Elternbeirat insbesondere über die

- Jahresplanung
- den Umfang der Personalbelegung
- die Planung und Gestaltung von Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern
- die Öffnungs- und Schließzeiten
- die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge.

Generell ist der Elternbeirat für die Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger (Stadt Dachau) zuständig. So wird er informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden.

Dazu gehört auch, dass dem Elternbeirat Einblick in das zur Verfügung stehende Budget gegeben wird. Eine enge Abstimmung erfolgt auch bei evtl. Neuanschaffungen sowie bei der Fortschreibung der pädagogischen Konzeption des Kindergartens. Darüber hinaus gibt der Elternbeirat einen jährlichen Rechenschaftsbericht (regelmäßig im Juli) sowie einen entsprechenden Zwischenbericht (regelmäßig im Februar) ab.

Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

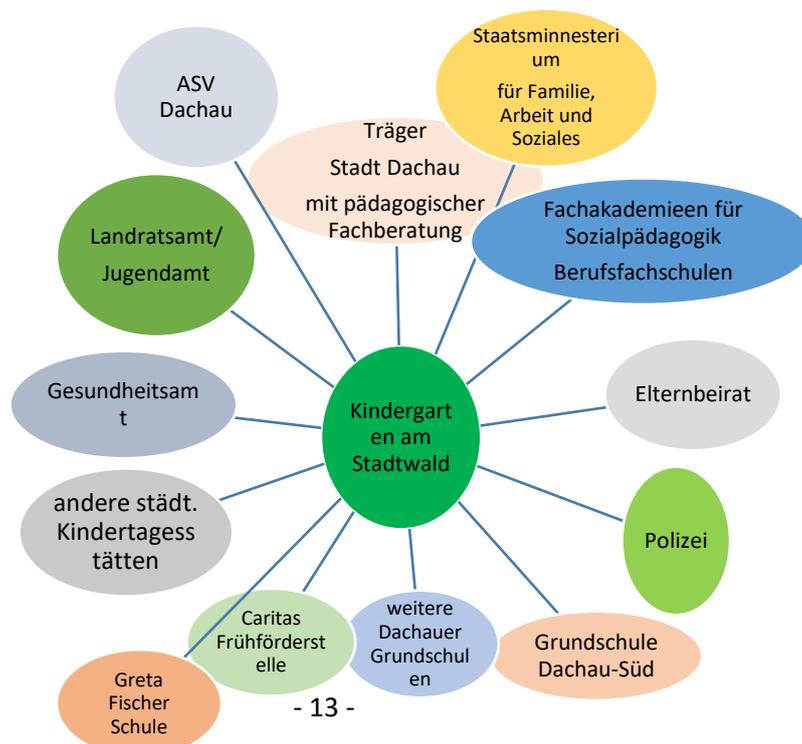
Der Großteil der Zusammenarbeit zwischen Eltern und dem Kindergarten geschieht durch die tägliche Begegnung beim Bringen und Abholen der Kinder (bei „Tür- und Angelgesprächen“).

Bestandteile der Elternarbeit sind:

- Einzelgespräche (Zielvereinbarungen, Reflexionen, gemeinsame Absprachen)
- Aushänge (Schwarzes Bett, Schaukasten im Außenbereich)
- Elternbriefe mit allgemeinen Informationen per Email
- Termine (Feste und Feiern, Aktionen)

Für die Eltern neuer Kinder findet im Juli ein sehr wichtiger Info-Elternabend statt. Zusätzlich werden für jedes neue Kind Schnupperstunden angeboten, während der Einzelfragen geklärt werden können. Um eine gute Erziehungspartnerschaft zu erreichen, werden eine Elternsprechwoche und ein Hospitationstag angeboten.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten



6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Bei einem Verdacht der Kindeswohlgefährdung wird nach SGB VIII § 8a Abs. 4 Satz 2 gehandelt. Hierfür liegt ein Handlungsleitfaden seitens des Trägers vor. Die Leitung und stellv. Leitungen werden regelmäßig zum Thema Kindeswohl geschult und multiplizieren die Inhalte an das Team. Der Kindergarten ist ein sicherer und geschützter Raum für Kinder. Die MitarbeiterInnen sind verpflichtet, Verantwortung für den Schutz von Kindern zu übernehmen.

- Gefährdungsanzeichen erkennen
- Negative Veränderungen wahrnehmen
- Auswirkungen richtig einschätzen
- Im Kollegium und mit der Fachberatung beraten
- ISEF (Insofern erfahrene Fachkraft) beratend hinzuziehen
- Kommunikation und Zusammenarbeit mit den Eltern
- In akuten Fällen die Polizei hinzuziehen (beratend oder agierend)
- Jugendamt informieren

Je nach Fallkonstellation geht es darum, den betroffenen Kindern und Familien Zugang zu weiterführenden Hilfeangeboten zu erleichtern und die Eltern zu unterstützen, angemessene Hilfen anzunehmen.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Um die Qualität der pädagogischen/organisatorischen Arbeit zu verbessern, bzw. auf dem neuesten Stand zu halten, nehmen die MitarbeiterInnen an verschiedenen Fortbildungen und / oder Inhouse-Seminaren teil.

Jede Kindertageseinrichtung der Stadt Dachau dokumentiert ihre Standards und Abläufe in einem QM-Handbuch. Darin werden die von jedem Team einrichtungsspezifisch erarbeiteten Konzeptionen und Prozesse schriftlich festgehalten. Die Inhalte dieses Handbuches werden regelmäßig in Zusammenarbeit mit der pädagogischen Fachberatung überprüft und weiterentwickelt.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Alle MitarbeiterInnen entwickeln in regelmäßigen Teamsitzungen gruppenübergreifende Inhalte und geeignete Methoden für die Umsetzung der pädagogischen Arbeit für das Kindergartenjahr.

Das pädagogische Konzeption wird jährlich, in Absprache mit den Fachberatungen der Stadt Dachau aktualisiert.